



**AGA**  
Unternehmensverband

## **Dr. Hans Fabian Kruse**

Präsident

AGA Norddeutscher Unternehmensverband  
Großhandel – Außenhandel – Dienstleistung e. V.

### **Grußwort EuropaAbend**

„Frieden – Freiheit - Finanzen  
Was hält Europa zusammen?“

18. September 2012

Hotel Grand Elysée

Sehr geehrte Frau Präsidentin, Exzellenzen,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,  
ich begrüße Sie herzlich zu unserem österreichisch-  
deutschen EuropaAbend. Einem EuropaAbend, der  
europäischer kaum sein könnte: In diesem Saal  
befinden sich heute 24 Generalkonsuln, Konsuln und  
Honorarkonsuln aus 23 Ländern von Ägypten bis  
Ungarn. Ihnen allen ein herzliches Willkommen,  
stellvertretend heiße ich namentlich den  
österreichischen Botschafter in Berlin, S.E. Dr. Ralph  
Scheide willkommen.

Für die anwesenden Abgeordneten aus Bund und Ländern  
begrüße ich herzlich Herrn Burkhard Müller-Sönksen.  
Des Weiteren für die zahlreichen Präsidenten und  
Hauptgeschäftsführer unserer befreundeten Kammern  
und Verbände den Hamburger Präses Fritz Horst  
Melsheimer, und von der Bundesbank Präsidentin  
Sailer-Schuster aus Hamburg und Präsident Freiherr  
von Stenglin aus Hannover.

Senator Uldall, schön, dass Sie da sind und ein  
herzliches Willkommen der Vorsitzenden der  
Geschäftsführung der Regionaldirektion Nord der  
Bundesagentur für Arbeit, Margit Haupt-Koopmann.

Liebe Unternehmerkollegen, liebe Gäste,  
Ich begrüße Sie zu einem Abend, der bereits  
feierlich begonnen hat.

Herr Peter Hähner und Herr Rüdiger Marx, neben  
einem herzlichen Willkommen möchte ich Ihnen auch  
wieder Dank für Ihr kulturelles Engagement für  
unsere Festveranstaltung aussprechen. Ihrer  
Kulturförderung verdanken wir die musikalische  
Begleitung durch das Sebastian Gille Trio. Der  
Einsatz der HypoVereinsBank ist nicht  
selbstverständlich: Ein umfangreiches  
gesellschaftliches Engagement und das Ziel, sowohl  
für die Kunden, als auch für das Gemeinwesen  
nachhaltige Werte zu schaffen und zu einer positiven  
Entwicklung beizutragen, sind beispielhaft.

Wir alle wissen den großzügigen Beitrag, den  
Sie zum Gelingen dieses Abends leisten, sehr zu  
schätzen.

Meine Damen und Herren, es ist dies der 23.  
EuropaAbend. 23 Jahre europäische Denkanstöße  
und festliches Beisammensein mit der Besinnung auf  
den europäischen Gedanken.

Sehr geehrte Frau Präsidentin,  
mit diesem EuropaAbend schlagen wir über die  
Brücke Europas einen Bogen hin zum österreichisch-  
deutschen Austausch.  
Norddeutschland und Österreich verbindet sehr viel.  
Deutschland ist Österreichs wichtigster Außenhandelspartner.  
Österreich wiederum gehört zu den bedeutendsten  
Transitpartnern Norddeutschlands. Der Alpenstaat ist  
unsere Brücke in die gesamte Donau-Region – ja  
nach ganz Südost-Europa.  
Unsere beiden Regionen öffnen die Türen in andere  
Länder. Sei es über unsere Seehäfen oder in Ihre  
„Central European Region“, die Region der vier  
Staaten Österreich, Tschechien, Slowakei und Ungarn.  
Sei es ins Baltikum oder auf den Balkan.  
Kurz gesagt: Österreich und Hamburg stehen für  
gelebtes Europa.

Frau Präsidentin, dieses gelebte Europa repräsentieren  
auch Sie: Als Diplomatin und Politikerin,  
zunächst als Außenministerin Österreichs und mit  
tiefgehenden Erfahrungen später als europäische  
Kommissarin für Außenbeziehungen und europäische  
Nachbarschaftspolitik.  
Sie kennen Europa und die Welt aus Sicht der Politik  
und der Wirtschaft.

Meine Damen und Herren,  
der EuropaAbend gibt uns alljährlich die Gelegenheit,  
einmal innezuhalten und uns zu vergegenwärtigen,  
was wir in Europa, was wir für Europa bereits erreicht  
haben.

Lassen Sie mich dies an folgendem Zitat verdeutlichen.  
An der Aussage eines Literaten, der uns Allen ein Begriff  
ist. Victor Hugo sagte:

*„Ein Tag wird kommen, wo alle Nationen dieses  
Kontinents ohne ihre besonderen Eigenheiten oder  
ihre ruhmreiche Individualität einzubüßen, sich eng zu  
einer höheren Gemeinschaft zusammenschließen und  
die große europäische Bruderschaft begründen  
werden.“*

Victor Hugo prophezeite dies im Jahre 1849. Und er  
fuhr fort:

*„Eines Tages wird das einzige Schlachtfeld der Markt  
konkurrierender Ideen sein.  
Ein Tag wird kommen, wo die Kugeln und Bomben  
durch Stimmzettel ersetzt werden.“*

Es sollten mehr als 100 Jahre vergehen, bis sein  
Landsmann, der französische Außenminister Robert  
Schuman, 1950 mit seinem Vorschlag der Errichtung  
einer Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl  
den ersten Schritt zur Einigung Europas beschritt.

Als dieser Pariser Vertrag zu Kohle und Stahl 1951 zwischen Frankreich, Belgien, Luxemburg, Italien, den Niederlanden und Deutschland geschlossen wurde, befand der Kontinent sich im Aufbau nach dem zweiten Weltkrieg.

Die 1950er Jahre waren geprägt durch den Kalten Krieg, Hugos „Kugeln und Bomben“ wurden nicht mehr geschossen aber wieder mächtig produziert. Und die wirtschaftliche und politische Einigung der ersten sechs Länder war dringend notwendig auf dem Weg zu einem dauerhaften europäischen Frieden.

Frieden wie auch Freiheit werden bei uns von einem starken Grundpfeiler getragen: von der Demokratie. Sie ist Gründungsprinzip der Europäischen Union.

Österreich ist mit 17-jähriger Mitgliedschaft noch ein relativ junger Unions-Europäer. Ein Mitglied aber, das historisch einige Erfahrung mit Gesamtstaatlichkeit mitbringt. Die „Kaiserliche und Königliche Monarchie Österreich-Ungarn“ nun als Vorläufer der EU zu bezeichnen, wäre eine historische Übertreibung. Doch die Donaumonarchie wies allein durch ihre Größe und Bevölkerungsstärke und damit aufgrund ihrer Bedeutung innerhalb Europas Parallelen zur heutigen EU auf.

Auch heute – nach weiteren Beitrittswellen – befinden wir uns angesichts der Euro-Krise wieder in einer Phase der inner- und überstaatlichen Findung und hoffentlich Neu-Prägung Europas. In einer Phase der Neugestaltung der EU, einer weiteren Präzisierung des europäischen Gedankens.

Wir müssen nun nicht nur die Menschen in Europa, sondern auch darüber hinaus überzeugen, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Auf dem Weg vom Europa der Geographen und Geschichtswissenschaftler hin zum Europa der Kultur und der demokratischen Beteiligung. Oder schlicht: auf dem Weg zum Europa der Menschen: einer halben Milliarde Europäer.

Der europäische Kontinent ist Teil einer sich dynamisch verändernden Welt. Einer Welt, in der wir Stabilität derzeit vermissen. Auch das hat Auswirkungen auf Europa. Auswirkungen auf eine Gemeinschaft, die sich nicht auf ihre eigenen Probleme allein konzentrieren darf. Sie muss vielmehr die Herausforderungen der globalisierten Welt annehmen.

Und das Zeug dazu hat sie  
mit Frieden und Freiheit,  
mit Demokratie und Freizügigkeit,

mit Recht und Sicherheit  
und vor allem mit der Würde des Menschen im  
Mittelpunkt.

Meine Damen und Herren, von diesem Europa der  
Menschen bin ich überzeugt. Überzeugt davon, dass  
Europa nicht nur seinen Preis hat – sondern vor allem  
seine Werte. Und diese Werte gewährleisten, dass –  
wie Victor Hugo es aussprach – die Nationen sich  
zusammenschließen, „*ohne ihre besonderen  
Eigenheiten oder ihre ruhmreiche Individualität  
einzubüßen*“. Und dies in Frieden und Freiheit.

Meine Damen und Herren, Freiheit und Frieden waren  
nun meine einleitenden Themen – doch da war noch  
ein drittes Wort auf unserer Einladungskarte zu lesen  
Finanzen.

Als Kaufmann sind mir die Finanzen besonders nah.

Ob mit Sicherheitsmaßnahmen, Schutzklauseln oder  
Auflagen: die Finanzen – privat und öffentlich –  
müssen klar geregelt sein. Dies hat auch das  
Bundesverfassungsgericht letzte Woche bekräftigt.  
Und das ist richtig so. Denn die finanziellen und  
politischen Risiken der Euro-Krise sind bedrohlich.



Aber ein Kaufmann darf nicht nur auf die Risiken starren, er muß auch den Laden am Laufen halten und Lösungen für alle Beteiligten finden. Deshalb rücken wir jetzt weiter zusammen und finanzieren den größten Rettungsschirm der Geschichte.

Der Europäische Stabilitätsmechanismus ESM erhält uns den Euro und für Deutschland haben wir jetzt - so gut es zur Zeit geht - eine Haftungsobergrenze festgelegt.

Ich appelliere an die Politik, an die Medien, aber auch an uns Alle, die enorm schwierige und komplexe Lage nicht mit Vorurteilen zu belasten, aber gleichzeitig auch gut auf unser aller Geld zu achten.

Die EURO-Zone ist heute unser Heimatmarkt. Der Euro muß für alle Länder, die ihn wirklich wollen, erhalten bleiben. Aber alle Länder müssen sich auch den Realitäten stellen, auch Deutschland. Wir brauchen gemeinsame Institutionen statt Umverteilung. Nicht Absichtserklärungen sondern gemeinsame verbindliche Instrumente. Europa weiterentwickeln heißt heute neben einer gemeinsamen Geldpolitik eine gemeinsame Fiskalpolitik einzuführen.

Meine Damen und Herren, wir alle hier in den Küstenländern wissen, dass Regenschirme nicht jedem Wetter standhalten. Man muß sie auch richtig halten, je nachdem wie die Böen kommen.

Mit dem ESM spannen wir Europäer nun einen Schirm für den Euro auf. Und ich wünsche uns, das unsere Verantwortlichen gut mit ihm umgehen.

Vor allen Euro-Ländern liegen jetzt schwierige Aufgaben – ob sie den Rettungsschirm nun mittragen oder darunter stehen.

Wenn wir uns gemeinsam und besonnen für die Wirtschafts- und Währungsgemeinschaft einsetzen, dann lässt sich dieser Sturm besser durchstehen. Ohne Zusammenhalt und dem ernstlichen Bemühen aller sind auch diese Hilfen nichts wert.

Wir werden später weiter diskutieren – über Frieden Freiheit und Finanzen.

Mit Präsidentin Ferrero-Waldner, mit dem Chefvolkswirt der Unicredit, Andreas Rees, und das Gespräch leiten wird die Finanzexpertin Corinna Wohlfeil, bekannt nicht nur aus ntv und vom Frankfurter Parkett.

Frau Wohlfeil, Herr Dr. Rees, auch Ihnen ein herzliches Willkommen – ich freue mich auf die Diskussion mit Ihnen.

Meine Damen und Herren,  
etymologisch lassen die Finanzen sich übrigens auf das lateinische „finare“ zurückführen. Und das heißt nicht nur „einer Geldschuld ein Ende machen“, sondern auch ganz schlicht zum „Finis“ zum Ende kommen. Und genau das tue ich jetzt. Die Vorspeise wartet schon.

Nach der Vorspeise folgt der Vortrag unseres Ehrengastes Frau Präsidentin Dr. Benita Ferrero-Waldner.  
Zunächst aber guten Appetit.